

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Schillerstr. 2, Druck und Verlag von G. H. Jäger (Herrn Jäger) Nagold.

erschienen jeden Samstag
1. Beilagen nehmen
inliche Postämtern
Postboten entgegen.
Bezugpreis
(inhaltslos):
1. H. 1.00, 2. H. 1.00, 3. H. 1.00, 4. H. 1.00, 5. H. 1.00, 6. H. 1.00, 7. H. 1.00.
Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deutlicher Schrift bei ein-
maliger Einrückung 12.—,
bei mehrmaliger Rück-
gabe nach Tarif. Bei gerichtl.
Veröffentlichung u. Konkursen
ist der Rabatt bündig.

Herstellerte Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Für alle Nachrichten wird
bestenfalls telegraphisch
oder per Post überbracht.
Es wird keine Gewähr für
Richtigkeit der Nachrichten
übernommen, doch werden
alle Nachrichten in bester
Möglichkeit überbracht.
In Fällen von Unklarheit
wird bestmöglichst durch
Erklärung der Redaktion auf
Wunsch der Redaktion über
Wichtigkeit der Nachrichten
aufgeklärt.
Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

Nr. 257

Freitag, den 3. November 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Wegen der Verhandlungen mit der Entschädigungskommission wird das Wiederausammentreten des Reichstages, das auf 7. November vorgesehen war, wahrscheinlich um 14 Tage verschoben werden.

Der italienische Botschafter in Berlin, Jersak, hat auf die Meldung der Bildung eines Kabinetts Mussolini sein Entlassungsgehalt nach Rom geschickt. Das Entlassungsgehalt des Grafen Sforza, des Botschafters in Paris, beantwortete Mussolini telegraphisch mit der Bemerkung, er müsse die Rücktrittsabsicht als eine unfreundliche und unzeitgemäße Handlung auslegen. Erst solle Sforza abwarten, welche Richtlinien der äußeren Politik er (Mussolini) in der Kammer verkünden werde.

„Repto“ und Reichsregierung

Unter ungünstigem Stern

Es ist, als ob in diesen trostlosen Zeitaltern alle Schritte der deutschen Reichsregierung zur Rettung der Lage unter einem ganz besonders ungünstigen Stern standen. Mit größter Spannung erwartet kommt die „Repto“ (die nach der heutige eben so beliebten als geschmacklosen Ramier ver- kürzte Bezeichnung für Reparations- oder Entschädigungs- kommission. D. Schr.) nach Berlin. Man empfängt sie ver- nünftigerweise am Bahnhof nicht. Denn es ist ja ein unerbetener Besuch. Als aber am nächsten Vor- mittag der Empfang beim Reichskanzler stattfindet, stellt sich heraus, daß der Hauptträger in dem geistigen und moralischen Kampfmittel, das nun anheben soll, der Reichsfinanz- minister Herres, zur gleichen Stunde einen — Gerichts- termin wahrzunehmen hat. Zwar als Kläger. Es handelt sich um die bekannte Beleidigungsklage des Ministers gegen einen Redakteur des früheren unabhängigen „sozialdemokr. Blatts „Freiheit“, das den Minister der amtlichen Befehlshaber bei Wein- bium. Jückerlieferung an Winger des Moselgebiets be- zichtigt hatte. Der Vorsitzende des Prozesses begründet seinen Verschonungsversuch mit dem Hinweis auf die heutige schwere Zeit, die zum Austrag derartiger Streitigkeiten wenig ge- eignet sei. Aber warum hat man es denn zu diesen peinlichen Zusammentreffen kommen lassen? Warum wurde die Ver- handlung nicht sofort vertagt? Welches Schauspiel für die fremden Gäste!

Aber auch sonst klappt es nicht in der Zurichtung des Empfangs. Dr. Birch steht eigentlich ganz allein gegen- über einem gründlich vorbereiteten Ueberfall von 34 Gläu- bigervertretern. Er ist seit Tagen und Wochen mit inner- politischen Sorgen überlastet. Er hat die ausländischen Fi- nanzsachverständigen zu einer Konferenz nach Berlin ein- geladen. Allein schon der Empfang und die richtige Behand- lung dieses erbetenen Besuchs erfordert die ganze Per- sonkraft des leitenden Staatsmanns. Die Staatssekretäre Schröder und Bergmann tun ihr Bestes. Aber sie sind doch nicht die Verantwortlichen. Für das große diplo- matische Unternehmen, das jetzt begonnen hat, hätte es eines neuen Außenministers bedurft.

Es heißt, in den Vorbereitungen mit deutschen Finanz- sachverständigen sei ein eigenes großzügiges Programm aus- gearbeitet worden, ein Gegenplan, mit dem man die „Repto“ überraschen werde. Unseres Wissens ist dies nicht der Fall. Man hat nur gewisse Richtlinien für die Verhandlungen mit Barthou aufgestellt. Bekannte Vorschläge über die Festigung der Mark wurden zu Papier gebracht. Im übri- gen mußten die verschiedenen Regierungsabteilungen Ma- terial liefern, Berichte und Ansichten, die den einzelnen Mit- gliedern der Entschädigungskommission als Denkschrift vor- gelegt, von diesen aber wahrscheinlich als verdächtige „Stim- mungsmache“ wenig beachtet werden. Freut aber die deutsche Partei weiter auf diesen Denkschriften, so kommt es zu zer- splitterten Einzelberatungen mit den verschiedenen Mitglie- dern, und der Zweck, die Aufgabe endlich an der Wurzel zu fassen, ist verfehlt. Die der deutschen Politik günstiger ge- sinnten Angehörigen oder Kommission werden die deutschen Berichte in ihren Altenthalten nach Hause bringen, ohne es zu einer Entscheidung in Berlin kommen zu lassen. Die Entscheidung aber, die vielleicht Barthou mit seinem oder dem neuesten belgischen Plan herbeizuführen trachtet, wird eine Wendung zum Schlimmen bedeuten. Von diesen Gefahren weiß die deutsche Öffentlichkeit bisher noch wenig. Die amtlichen Stellen hüllen sich in Stillschweigen. — weil sie nicht einig sind. Für das letzte Verzweiflungsringen mit der Entschädigungskommission wäre aber unbedingt ein neues Kabinett nötig.

Die internationale Verschuldung

Die Kernfrage

Im Brennpunkt der Berliner Verhandlungen der Ent- schädigungskommission mit der deutschen Reichsregierung und der Erörterungen der Währungsachverhältnisse steht die Frage der Stützungsübertrag der Mark. Wird man die

zunge so legen, wie sie sind, so ist das Endergebnis unau- sprechlich, nämlich die Erkenntnis, daß an eine wirkliche Fest- setzung der Mark nur zu denken ist, wenn Deutschland die Mög- lichkeit gegeben wird, wieder zu einer „aktiven“ Zahlungs- bilanz zu gelangen. Es wird sich mit aller Deutlichkeit zeigen, daß die deutsche Entschädigungsfrage mit allen ihren Folgen nur ein Teil der internationalen Verschuldung ist.

Der Weltgläubiger ist heute Amerika, das bis 1914 ein Schuldnerstaat war. Seit dieser Zeit wurden unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse die Guthaben europäischer Privater allmählich in ihr Gegenteil gewandelt. Die Höhe dieser Verpflichtungen von Privaten zu Privaten schätzt man etwa auf 2 bis 3 Milliarden Dollar. Als Haupt- posten kommen aber die von Staat zu Staat gewährten Ver- pflichtungen in Betracht.

Neben dem amerikanisch-europäischen Schuldverhältnis bestehen aber auch ungeheure Verpflichtungen der euro- päischen Staaten untereinander. Genaue Zah- len hierüber liegen nicht vor. Vergleicht man die in deut- schen und ausländischen Zeitungen angeführten Berechnungen und ergänzt sie durch gelegentliche Angaben hervorragender Regierungsvertreter des Auslands sowie internationaler Noten, so kommt man zu folgender Aufstellung. (1 Pfd. St. gleich 5 Dollar gleich 25 Fr.)

Schulden der Verbündeten

Es schulden (in Millionen)	
England an Vereinigte Staaten	4405,0 Doll.
Frankreich an Vereinigte Staaten	3811,0 Doll.
Frankreich an England 577 Pfd. Sterling	2895,0 Doll.
Italien an Vereinigte Staaten	1783,0 Doll.
Italien an England 489,5 Pfd. Sterling	2447,5 Doll.
Belgien an Vereinigte Staaten	404,0 Doll.
Belgien an England 103 Pfd. Sterling	515,0 Doll. *)
Belgien an Frankreich 3027 Fr.	605,4 Doll.
Rußland an Vereinigte Staaten	211,0 Doll.
Rußland an England 650 Pfd. Sterling	3250,0 Doll.
Rußland an Frankreich 5755 Fr.	1151,0 Doll.

*) 94 Mill. Pfd. Sterl. gehen zu Lasten Deutschlands.

Forderungen der Vereinigten Staaten

Im einzelnen haben den Vereinigten Staaten inkl. der bis etwa Mitte d. J. aufgelaufenen Zinsen (in Millionen Dollar) zu zahlen:

	Uebertrag: 10756,0
England	4405,0 Tschechien 97,5
Frankreich	3811,0 Serbien 54,0
Italien	1783,0 Rumänien 38,5
Belgien	404,0 Oesterreich 26,0
Rußland	211,0 Griechenland 16,5
Polen	142,0 Ungarn 2,0
Uebertrag: 10756,0	Summa: 10990,5

Guthaben Englands

An England schulden inkl. der bis etwa Mitte d. J. auf- gelaufenen Zinsen (in Millionen Pfd. Sterling und Dollar):	
Frankreich	577,0 Pfd. St. = 2895,0 Doll. *)
Rußland	650,0 Pfd. St. = 3250,0 Doll.
Italien	489,5 Pfd. St. = 2447,5 Doll.
Belgien *)	103,0 Pfd. St. = 515,0 Doll.
Uebrigere Alliierten	130,5 Pfd. St. = 652,5 Doll.
Summa:	1950,0 Pfd. St. = 9750,0 Doll.

*) Frankreich hat bis 31. September d. J. 13 Mill. Pfund Sterling = 65 Mill. Dollar bezahlt.
*) 94 Mill. Pfd. St. zu Lasten Deutschlands.

Frankreichs Schuldner

Frankreich hat in der Hauptsache zu fordern (in Millionen Franken und Dollar) von	
Belgien	3027 Franken = 605,4 Dollar
Rußland	5755 Franken = 1151,0 Dollar
Summa:	8782 Franken = 1756,4 Dollar

Aus einem Vergleich der einzelnen Posten ergibt sich u. a., daß, während die Verbündeten an die Vereinigten Staaten etwa 10,99 Milliarden Dollar gleich etwa 46 Milliarden Goldmark schulden, das Guthaben der Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen genommen etwa 87 Milliar- den Goldmark beträgt, also weit über die Hälfte der von uns geforderten 132 Milliarden hinausgeht. England hat an die Vereinigten Staaten ungefähr 4,4 Milliarden Dollar zu zah- len, dagegen von seinen ehemaligen Verbündeten 9,75 Mil- liarden zu fordern, so daß also auf dem Papier ein Ueberdruck von 5,35 Milliarden Dollar bleibt. Allerdings befinden sich unter seinen Schuldnern sehr unsichere Zahler mit hohen Beträgen. Die Verpflichtungen Frankreichs gegenüber den Vereinigten Staaten und England betragen ungefähr 6,7 Milliarden Dollar, also 28 Milliarden Goldmark. Diesen Schulden steht nur ein geringes Aktivum von etwa 1,76 Mil- liarden Dollar gleich 7,39 Milliarden Goldmark gegenüber, die aber zum großen Teil nicht werden einzubringen sein. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß Frankreich an den fast unvorstellbaren Londoner Ultimatumszahlen von 132 Milliarden Goldmark festhält, wozu ihm bekanntlich 52 Prozent (gleich 68,64 Milliarden) zugesagt worden sind. Es ist grundsätzlich zu Zuständigkeiten auf Herabsetzung der Zahl der Zahlungen nur bereit, wenn zugleich seine Ver- pflichtungen gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten ermäßigt werden. Den Schlüssel zur Lösung dieses

ganzen Fragenkomplexes haben also an erster Stelle die zwei Hauptgläubiger in der Hand.

England war, wie dies noch in der Balfour-Note vom August d. J. betont wurde, bereit, seine Forderungen zu an- nullieren, „wenn eine solche Politik einen Teil einer befriedi- genden internationalen Regelung bilden würde“. Seit- dem aber die Vereinigten Staaten auf Jenseitzahlung und Fundierung der Schulden von Seiten Englands bestehen, hat England amtlich erklärt, daß es in der Lage und bereit sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die erste Note hat England am 15. d. M. überweisen lassen. Es war vorgesehen, daß eine englische Kommission unter Führung des Schatzkanzlers Sir Robert Horne in diesem Monat nach Amerika reisen sollte, um mit der amerikanischen Schulden- kommission die Fundierung der englischen Schulden und den Zahlungsplan zu regeln.

Die amerikanische Schuldenkommission wurde zu Beginn d. J. eingesetzt und mit genauen Weisungen versehen. Sie darf ohne Genehmigung des Parlaments keine Herabsetzung der Schulden vornehmen, Schuldscheine dritter Staaten als Zahlungsmittel für Schulden der Verbündeten nicht in Em- pfang nehmen, bei einer langfristigen Umwandlung muß sie den Zinssatz auf mindestens 4% Prozent und die Tilgungs- frist auf höchstens 25 Jahre festsetzen. Vor den November- Wahlen ist an eine Änderung dieser Vorschriften nicht zu denken, somit auch vorläufig nicht an eine Streichung der Verbandschulden. Man hofft vielmehr in den Vereinigten Staaten, daß England nicht der einzige Schuldnerstaat bleibt, der mit der Schuldenkommission, die am 15. November an den Kongress berichtet muß, zu einer Regelung kommt. Wie- derholt hat man besonders Frankreich zu verweisen gegeben, daß bei seinem Rüstungswahnsinn an eine Herabsetzung sei- ner Schulden nicht zu denken sei. Wie dieser Tage auf dem amerikanischen Bankier-Kongress ausgeführt wurde, wird Amerika, wenn die November-Wahlen eine republikanische Mehrheit belassen, nur insofern auf einen Teil seiner europäi- schen Guthaben verzichten, als es langfristige Schuldscheine mit sehr niedriger Verzinsung annimmt; dies aber nur, wenn in Europa Ruhe und Ordnung geschaffen wird. Denn ameri- kanisches Geld wird niemals nach Deutschland kommen, wenn es lediglich in den Entschädigungstopf geworfen werden soll“, sagt der „Newport Herald“.

Betrachtet man unter Berücksichtigung und Würdigung des Stands der internationalen Verschuldung die Entschädi- gungsfrage, so wird man ermaßen, mit welchen Schwierig- keiten die Berliner Verhandlungen zu kämpfen haben werden, Schwierigkeiten, die nur überwunden werden können, wenn man auf der Gegenseite endlich aufhört, wirtschaftliche und finanzpolitische Fragen lediglich unter politischen Gesichtspunkten zu betrachten, und wenn man dann den Mut hat, eine richtige Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen.

Havenstein und Goldschaj der Reichsbank

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank legte der Vorsitzende des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein die Auffassung des Reichsbank-Direktoriums hinsichtlich der Verwendung des Goldbestands der Reichsbank und hinsichtlich der Frage der sogenannten Goldschajen- wälungen eingehend dar und führte aus:

Es ist durchaus verständlich, daß infolge der gegen- wärtigen Not in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch besteht, es müsse währungsrechtlich etwas geschehen, um dieser Not abzuhelfen. Doch hält es das Reichsbank-Direk- torium in Uebereinstimmung mit beinahe allen bisher ge- hörten Sachverständigen, insbesondere auch der Konferenz von Genä und dem Pariser Bankier-Komitee, für völlig aussichtslos und unmöglich für uns, aus eigenem Kraft, d. h. ohne internationale Hilfe den Niedergang der Währung zu hemmen, auch nur einen Versuch in der Richtung der Festigung der Währung zu machen, ehe wir nicht einen ausreichenden Zahlungsausschub erhalten und eine für uns tragbare Lösung der Entschädigungsfrage nicht wenigstens in sicherer Aussicht steht. Und nicht minder ist ein Erfolg beding: durch Hebung der Ausgabe und Ein- schränkung der Lufteinfuhr.

Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, ist insbesondere die Ansetzung des Goldschajes der Reichsbank ein völlig untaugliches Mittel und darüber hinaus eine Verkennung seiner Aufgaben und eine schwere und nicht wieder gutzumachende Gefährdung der Zentralnotenbank. Bei der heutigen Lage der Dinge kann mit dem Erscheinen des Goldschajes höchstens für eine kurze Zeit eine vorübergehende Besserung erzielt werden, auf die dann aber ein so schneller Abbruch folgen dürfte, und die erkauft werden würde durch den dauernden Verlust des Goldschajes oder eines großen Teils davon.

Dies, und doch ein Stützungsversuch, den wir ohne inter- nationale Hilfe unternahmen, zum Scheitern verurteilt ist, weil ihm das zu seinem Gelingen unerläßliche Vertrauen des In- und Auslands fehlen müßte, haben wir vor wenigen Monaten von neuem erfahren. Im Sommer dieses Jahres hat die Reichsbank, einem dringenden Wunsch der Re- gierung entsprechend, mit harten Mitteln rund 200 Mil-



konen Goldmarkt) auf dem Devisenmarkt ausgeholfen. Die Abwärtsbewegung der deutschen Valuta ist dadurch aber höchstens für einige Wochen verlangsamt worden. Der Goldbestand der Reichsbank liegt gegenwärtig nicht hoch, sondern steigt durch sein bloßes Vorhandensein der deutschen Wirtschaft unschätzbare Dienste; denn er ist die Grundlage unserer Währung und ebenso die Grundlage der gesamten Wirtschaft und Leistungsfähigkeit der Reichsbank. Ihm allein ist es zu verdanken, daß in Deutschland die Währung noch nicht völlig zusammengebrochen ist und sich die daraus zu erwartenden schädlichen Wirkungen haben vermeiden lassen. Der Goldbestand der Reichsbank ist aber auch der alleinige Träger und gleichzeitig die Grenze des Kredits, den die Reichsbank genießt und fortgesetzt für Reich und Wirtschaft nutzbar macht. Die Bezahlung der Einfuhr und der Entschuldigungsverbindlichkeiten in dem bisherigen Umfang ist nur deswegen möglich gewesen, weil die Reichsbank noch einen Kredit im Ausland hat, der den Verkauf von Mark im Ausland zwecks Devisenbeschaffung immer noch gestattet. Mit dem Verlust des Goldbestands ist der Kredit und die Dienste der Reichsbank verloren. Damit verschwindet aber gleichzeitig auch jegliche Grundlage für die unerlässliche künftige Wiederaufrechterhaltung unserer Währung.

Der Ausgabendeckelungsplan hat das Reichsbankdirektorium grundsätzlich abgelehnt. Von anderen Bedenken ganz abgesehen, ist das für die Reichsfinanzverwaltung mit der Verpflichtung zur Einlösung verbundene Risiko, falls die Ausgabe größeren Umfang annimmt, untragbar und unter Umständen für das Reich wie nicht minder für die Reichsbank, wenn die zur Einlösung der Reichsbank notwendigen Mittel wiederum von der Reichsbank entnommen werden sollten, für diese selbst katastrophal. Eine Verwendung des Goldbestands der Reichsbank als Unterlage für diese Schahanweisungen ist unmöglich; eine dauernde Besserung oder gar Festigung der Valuta kann auf diese Weise keinesfalls herbeigeführt werden. Daß die Schahanweisungen Devisen nachfrage vom Devisenmarkt und Waren nachfrage vom Warenmarkt in größerem Umfang ablenken und den Sinn für Sparfameit wieder beleben würden, ist kaum zu erwarten. Immerhin will sich das Reichsbankdirektorium einem einmaligen Versuch zur Ausgabe solcher Schahanweisungen nicht widersetzen, wenn die Gesamtsumme auf einen geringfügigen Goldmarktbeitrag beschränkt bleibt, der Erlös der Schahanweisungen der Reichsbank als Sicherheit zugeführt wird und die Reduktion der Reichsbank vor Fälligkeit oder eine Beilegung bei den Darlehensstellen ausgeschlossen ist.

Neue Nachrichten

440 Milliarden Fehlbetrag

Berlin, 2. Nov. In den Verhandlungen mit der Entschädigungskommission teilte Staatssekretär Schröder mit, der Fehlbetrag im Reichshaushalt für 1922 werde sich voraussichtlich auf etwa 440 Milliarden Mark belaufen, und zwar sei er im wesentlichen durch die Erfüllung des Friedensvertrags verursacht.

Markstützung durch ausländische Goldanleihe

Berlin, 2. Nov. In der Besprechung mit der Entschädigungskommission führte Reichsfinanzminister Hermes auf S. I. aus, die Festigung des Markkurses sei nur auf der Goldgrundlage möglich. Da aber der Reichsbankgoldbestand hierfür nicht in Frage komme, müsse eine auswärtige Goldanleihe aufgenommen werden.

Der Lohn der Reichsarbeiter

Berlin, 2. Nov. In den Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Reichs- und Staatsarbeitern wurden folgende Stundenlöhne festgesetzt: ungelernete Arbeiter 107 Mark (im Tag 856 Mark), gelernte 117 Mark (936), Vorarbeiter 120 Mark (960), Werkführer 123 Mark (984).

Erhöhung der Beamtenbezüge

Berlin, 2. Nov. Nach einer im Reichsfinanzministerium getroffenen Vereinbarung werden die Teuerungszulagen im November einschließlich der Orts- und Kinderzulagen von 11 auf 44 Prozent erhöht. Die Gesamtbezüge erhöhen sich um 25 Prozent.

Wahlniederlage der englischen Arbeiterpartei

London, 2. Nov. Bei den getriggen Gemeindevahlen in England und Wales erlitt die Arbeiterpartei eine schwere Niederlage. Der „Times“ zufolge haben bisher in der Provinz die Konservativen 101 Sitze gewonnen, 12 verloren, die Liberalen 33 gewonnen und 11 verloren, die Arbeiterpartei 5 gewonnen und 106 verloren, die Unabhängigen 31 gewonnen und 19 verloren. Auch in London hat die Arbeiterpartei in den Bezirken, wo sie seit der Wehrzeit hatte, starke Verluste. Die Industriestädte des Nordens stimmten gegen die Arbeiter. Die Wahlen sind wegen der bevorstehenden Parlamentswahlen von großer Bedeutung.

Absetzung des Sultans

Paris, 2. Nov. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, die große Nationalversammlung habe am Samstag auf Vorschlag Nisa Kurek Bey die Absetzung des Sultans beschlossen. Kasim Karabekir Pascha sei zum Generalgouverneur von Konstantinopel ernannt und aufgefordert worden, sich sofort nach Konstantinopel zu begeben. Ein Nachfolger des Sultans sei nicht bestimmt worden, mit dem Vorbehalt, ein Staatsoberhaupt ohne Herrscherrechte einzusetzen. Die Nationalversammlung habe das Volk für selbstherrlich erklärt und die Bezeichnung „Ottomanisches Reich“ durch „Türkischer Staat“ ersetzt, was der Einsetzung einer Republik gleichkäme. Der Bericht ist absichtlich unklar abgefaßt und aufklärend lange zurückgehalten worden.

Rüffungen Kemal Paschas?

London, 2. Nov. Die verbündeten Regierungen sollen Nachrichten erhalten haben, daß heimlich in Konstantinopel und Thrazien 30 000 türkische Truppen ausgehoben werden sollen. Die Mächte werden bei der Regierung von Angora vorsichtig werden, weil nach dem Vertrag von Rudania nur 8000 Mann türkischer Gendarmen in Thrazien zugelassen seien.

Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. Große Anfrage über die Not der Kriegsveteranen. Beim Landtag wurde folgende von allen Parteien außer den Kommunisten unterzeichnete Große Anfrage eingebracht: „Mit der württ. Staatsregierung bekannt, daß das vom Reichsrat am 21. Juni 1922 beschlossene Gesetz über Teuerungszulagen für Militärrentenempfänger auf den weitaus größten Teil der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen infolge der fortschreitenden Teuerung und der engherzigen Auslegung der fraglichen Bestimmungen keine Anwendung findet, so daß von den 43 000 Militärrentenempfängern in Württemberg kaum 10 Prozent diese Teuerungszulagen erhalten? Das Staatsministerium wird aufgefordert, in Betreff für eine bessere Berücksichtigung der württ. Beteiligten einzutreten.“

Stuttgart, 2. Nov. Todesfall. An den Folgen eines Schlaganfalls ist gestern nachmittag Kommerzienrat Reinhold Beringer im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Jahrzehnte hindurch der Chef des Großhandelshauses G. H. Beringer, das er in unermüdlichem Fleiß und mit hervorragendem Geschäftssinn zu hoher Blüte brachte. Als Mitglied der konservativen Partei gehörte er dem Parteivorstand an und er war Vorsitzender des konservativen Vereins Stuttgart. Von 1910 bis 1919 war er Mitglied des Gemeinderats. Er war an Laßtrotz, Verstand und Willensstärke ein Mann wie einer, in seinem Empfindungs- und Gemütsleben aber, möchte man sagen, von der Einfachheit und Treuehaftigkeit eines Kindes, seine Geseftsbereitschaft war fast unbegrenzt. So gab es kaum ein Gebiet der christlichen Liebestätigkeit, auf dem er nicht an erster Stelle mitgearbeitet hätte, wie er auch stets ein munter Bekämpfer seiner politischen Bestimmung war, ohne jemals Widersetzende zu verletzen.

Stuttgart, 1. Nov. Fleischpreiserhöhung. Die Stuttgarter Regierung hat die Fleischpreise mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 180 A, Rindfleisch 2. Güte 152-162 A, Kuhfleisch 1. Güte 116-126 A, Kuhfleisch 2. Güte 106-110 A, Kalbfleisch 186 bis 184 A, Schweinefleisch 320 A, Schaffleisch und Hammelfleisch unverändert.

Stuttgart, 2. Nov. Weismehl für Kinderbewilligte. Die Stadtverwaltung gibt an Kinderbewilligte Weismehl aus zum Preis von 15 A. Haushalte von zwei Personen erhalten 4 Pfund, bis 3 Personen 8 Pfund, 4 und mehr Personen 12 Pfund.

Stuttgart, 2. Nov. Falsche 500 Marknoten sind in letzter Zeit wiederholt bei den Postämtern Sulzbach (Wurr) und Weilstein angehalten.

Jagstfeld, 2. Nov. Ueberfahren. Eine junge Arbeiterin aus Obergimpeln bei Badstätt geriet auf dem Bahnhof unter den Eisenbahnzug und wurde in zwei Teile zerschnitten.

Kerze und Krankenklassen. Zwischen den Vertretern des württ. Kerzeverbandes und der Arbeitsgemeinschaft der württ. Krankentassenverbände ist eine Einigung über die gegenwärtigen Streitpunkte erzielt worden. Es steht zu erwarten, daß hierdurch für Württemberg die Kündigung des Vertragsverhältnisses zwischen Krankentassen und Kerzen vermieden wird.

Unterfärthheim, 2. Nov. Großfeuer. Auf dem Lagerplatz einer Terpentinfabrik in der Nähe der Daimlerwerke brach heute nachmittag 2 Uhr ein Brand aus, der eine größere Anzahl von Fassern und Bottichen vernichtete. Die Bekämpfung des Feuers war durch explodierende Fassler sehr erschwert.

Tübingen, 2. Nov. Zweifelhafter Getreidehandel. Auf dem Bahnhof entwickelte sich seit einiger Zeit ein lebhafter Getreidehandel bei Ankauf der Züge aus der horber Gegend und aus dem Gau. Verkäufer waren Handelsleute, welche auf dem Lande Waren gegen Frucht umtauschten und letztere weiterverkauften. Nun ist aber die Polizei eingeschritten und hat die Getreidebörse geschlossen und sämtliche Borräte beschlagnahmt.

Kollweil 2. Nov. Ausstellung. In der laufenden Woche findet hier eine Ausstellung heimatischer Altertümer statt (Mittwochheim Heimatmuseum). Die Veranstaltung ist von den beiden hiesigen Geschichts- und Altertümersvereinen ins Leben gerufen worden.

Neuenbürg, 2. Nov. Vom Strom geädelt. In Birkenfeld kam gestern bei Reparaturarbeiten in der Schenck'schen Cellulosefabrik der Schlosserlehrling Fritz Beck, einziger Sohn in allgemeiner Achtung stehender Eltern, der elektrischen Hochspannungsleitung zu nahe und wurde alsbald durch die Hochspannung von 500 Volt geädelt.

Nalen, 2. Nov. Hoffnungsvolle Jugend. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden zwei Buben von 8 und 10 Jahren der Polizei übergeben, die zu einer Verwandten in Kölligsbrunn fahren wollten. Der ältere hatte den Eltern in Leberhausen bei Göttingen 600 Mark gestohlen. Von dem Geld fanden sich nur noch 130 A vor, das übrige war schon für Schokolade und andere Bekereien ausgegeben.

Gmünd, 2. Nov. Brennstoffabgabe. An Kinderbewilligte werden Brennstoffe gegen Barzahlung abgegeben, und zwar bis zu 10 Zentner Koks oder Torf und 5 Ztr. Brennholz. Die Preise betragen bei Selbstabholung für je 1 Zentner gefügtes Lannenholz, 180 A, Buchenholz, 200 A und Maschinestoff 160 A.

Ellwangen, 1. Nov. Sammlung. Die vom Caritasverband vorgenommene Sammlung zu Gunsten der notleidenden Wohltätigkeitsanstalten ergab in Ellwangen die runde Summe von 10 000 A.

Schnaltheim a. Br., 2. Nov. Einbruch. Bei dem Fabrikarbeiter Gold, bei dem erst sechzehn eine größere Geldsumme gestohlen wurde, ist erneut eingebrochen worden. Der Dieb entwendete Kleider, Wäsche, Tabak und Bargeld, zusammen einen Wert von 25 000 Mark.

Burgach, 2. Nov. Rätselhafter Gewinn. Ein Landwirt auf der Reute fand letzter Tage in der Frühe außer seinen zwei eigenen noch ein Paar weitere niedliche junge Borstentiere in seinem Schweineflot vor. Wie sie hineingekommen, ist ihm vorerst ein Rätsel.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 3. November 1922.

Die Ausstellung von Situerbüchern durch die Gemeindebehörde erfolgt für das Kalenderjahr 1923 in demselben Umfang wie bisher, also für jeden Lohn- und Gehaltsempfänger. Das Messfundenhonorar. Der Vorstand des württ. Pädagogischen Verbands hat als November-Rundfunkhonorar für eine Musikstunde 100 A, als angemessenes Honorar 150 A festgelegt.

Maschinenlehrgang. Vom 28. Nov. bis 2. Dez. veranstaltet die württ. Landw.-Kammer in Hohenheim einen Mähdreschinenlehrgang für Mechaniker, Schmiede und Gutsbesitzer. Besuch um Zulassung sind bis 15. November bei der Landwirtschaftskammer einzureichen.

L. C. Die Milchpreiserhöhung, die notwendig wurde durch die ständige Entwertung des Gelds und ihrer Folgen hat zu recht unliebsamen Auseinandersetzungen in der Presse geführt. Es möge demgegenüber vor allem darauf hingewiesen werden, daß die Landwirte nur 43 Mark für ihre Milch erhalten und daß die Spannung bis zu 70 Mk. von den Einkäufern der Stadt Stuttgart für Behandlungs- und Verwertungskosten zu erlegen ist. Diese 27 Mark für ein Liter sind gegenüber dem für das Urprodukt gezahlten Betrag reichlich hoch. Wenn man ihnen will, so erscheint es zweckmäßig, an dem unverhältnismäßig großen Anteil der Verwaltungskosten zu beginnen. Ob nicht ein Fruchtmoder und ein Eisenmoder wenigstens für einen gewissen Teil der gestiegenen Milch in Erwägung zu ziehen wäre, ist eine zweite Frage.

Schlaglohnenerhöhung. Die Lohnverarbeitende von Rohn. Taps, Wein kostet künftig für ein Pfund mit Küchenrückgabe 10 A, ohne 4 A, Rohlen der Delfusen 2 A.

Verkauf von Belgierhengeln. Das württ. Landgestüt veräußert am Mittwoch den 15. Nov., vormittags 11 Uhr, auf dem Gestütshof Offenhausen 7 Hengste des belgischen Schlages Jahrgang 1920. Für Kaltblutzüchter dürfte dies eine günstige Einkaufsgelegenheit bilden.

Gebühren für Viehandelsheine. Die württ. Landesverpflegungskasse, Abt. Viehverkehr, erhebt ab 1. November für die Zulassung zum Handel mit Rindvieh, einschließlich Kälbern, Schweinen und Schafen, oder mit einer dieser Tierkategorien für jeden Oberamtsbezirk, in dem der Verkauf gestattet wird, 2000 A, mindestens aber 3000 A für einen Handelschein, für die Zulassung zum Verkauf von Vieh durch Gewerbetreibende für jeden Oberamtsbezirk, in dem der Verkauf gestattet wird, bei Fleischwarenschlachtungen 2000 A, mindestens aber 3000 A für einen Verkaufsschein, bei Weidern für die zweite Ausfertigung eines Handels- oder Verkaufsscheins 100 A.

Weiteres Nachlassen der Bautätigkeit. Der Rückgang der Bautätigkeit hält weiter an. Die Zahl der Zugänge an Neubauten erreicht nicht einmal die Hälfte der Vergleichszeit im Vorjahre. Im Monat Oktober sind nach den Veröffentlichungen im Bauamtsnachweis der „Baumeist.“ 1618 Wohnungs-, sowie 249 Fabrikbauten im Deutschen Reich bekannt geworden gegen 4675 Neubauten im gleichen Monat des Vorjahres. Im September ds. Js. wurden von dem genannten Fachblatt 1715 Wohnungs-, sowie 294 Fabrikbauten festgesetzt. Trotz der erhöhten Steuern und Abgaben und der Reichszulagen ist ein starker Rückgang der Bautätigkeit.

Unzulässige Ersparnisse von Postgebühren. Mit der Erhöhung der Postgebühren haben die Versuche, zur Ersparnis von Porto die postgesetzlichen Bestimmungen zu umgehen, einen sehr großen Umfang angenommen. Die Postverwaltung kündigt an, daß sie derartigen Versuchen künftig noch schärfer als bisher entgegenzutreten wird; sie wird ihre Aufmerksamkeit besonders auf die folgenden hauptsächlich vorkommenden Verstöße richten: 1. Wenn Angestellte Geschäfts- oder Dienstbriefe, die nach den Wohnorten der Angestellten gerichtet sind, auf Anordnung des Arbeitgeberbesitzes mitnehmen und nach den billigeren Sätzen des Ortsverkehrs freigemacht durch die Briefkästen ausliefern; 2. wenn Abender ihre für Empfänger in anderen Postorten bestimmten Mitteilungen in Sammelbündeln an dort wohnende Angestellte, Geschäftsfreunde usw. versenden und nach dem Gebührensatz des Ortsverkehrs freigemacht ausliefern lassen; 3. auf die Einrichtung sogenannter Briefaustauschstellen, bei denen verschlossene Ortsbriefe, der an dem Verfahren teilnehmenden Personen von einem Angestellten entgegengenommen und den Boten der Empfänger ausgehändigt werden; 4. wenn mehrere Firmen dazu übergehen, ihre früher einzeln verschickten Druckfachen zusammenzupacken und in einer Druckfache abzusenden oder wenn die Firmen zum Zweck der Portoversparnis den Text der Druckfachen zu einer gemeinschaftlichen Druckfache im Weg des Buchdrucks vereinigen.

Die Gültigkeitsdauer der alten Frachtbriefmuster ist entsprechend den Wünschen aus Handelstreifen bis zum 31. März 1923 verlängert worden. Der Reudruck doppelseitig bedruckter (verteilter) Frachtbriefe wird nicht mehr gestattet, weil sich dieses Muster nicht bewährt hat.

810facher Preis des Druckpapiers. Bei den Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über den Druckpapierpreis für November erklärte der Vertreter des Reichswirtschaftsministers den Preis von 187 Mark abzüglich einer auf etwa 25 Mark für das kilo zu bemessenden Rückrechnung der Holzstoff- und Zellstoffverbände als angemessen. Somit müssen die deutschen Zeitungen mit der Lastfrage rechnen, daß die Doppelladung Papier vom 1. November an 1 680 000 A kostet. Das bedeutet nahezu eine Verdoppelung des ursprünglichen Oktoberpreises und übersteigt den in der zweiten Oktoberhälfte bereits außerordentlich erhöhten Preis um 600 000 Mark. Die Vertreter der Zeitungsverleger erklärten, sie könnten die Verantwortung für diese Preisbewegung nicht übernehmen, ohne daß dadurch allerdings das Endergebnis der Verhandlungen wesentlich verändert sein dürfte. Somit erreichte der Druckpapierpreis das 810fache des Friedenspreises.

Pressekonferenz. Auf der Bischofskonferenz in Fulda wurde auch die Notlage der Presse eingehend besprochen und das Ergebnis in einem Erlaß niedergelegt, der demnächst veröffentlicht wird. Wie in Bayern sollen auch in den übrigen Ländern Pressekonferenzen für die katholischen Blätter eingeführt werden.

Deutsche
lotre“ ist o
höhe von k
lotre“, die
Beeingung v
Ehrensch
peft hat u
genommen,
widmen, d
siche Sonn
ren und L
Segeflü
gebiete in
werden.
Mun
L. G. L
geldmange
Ausgabe v
dium gewa
oder Blatin
zu 20, 50,
Die entk
lung ist au
einen gerad
renten, die
heute kaum
sen aus ei
helms III.
Stadtkor
len würdige
jährlich aus
Rückblick au
Beträge vo
Rückführung
60 000
mitteilt an,
aber heraus
zu viel aus
wenn sie G
Der Lu
haus- und
macht, daß
der Hand v
L. C. J
gener Jig
Figuare r
wacht unter
ten, das de
gelucht hat
Diaman
schneidung
in Wachen
23 Millio
Der All
kohol verbo
verbotten
doch geling
bringen.
Strand un
Schnaps de
Bahndie
Meerane (E
von 900 00
andere gin
Verfaßt
hagener V
sch mit ei
hätte. Er
Kronen un
das Geld
des Charlo
schen Bank
3 Millio
Goganz au
Lottenburg
Mark actio

Aus Ge
Rochde
des Interes
einen weite
ren Ringma
dote, fähren
Türme gefe
sollten doch
Burgkapelle
tante, ja S
besitz auch
dessen halbe
alten Tafel
Streiter den
folgten die
das Kirchf
gelegene W
des Kapell
kein sonderl
führte der b



Die christlichen Gewerkschaften im Jahr 1921

Nach dem Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften ist die Zahl der Mitglieder des Gesamtverbandes von 228 417 am Jahreschluss 1920 auf 1 028 900 am Jahreschluss 1921 gestiegen. Beide Zahlen würden um je 180 000 höher sein wenn nicht die Verbände der Staatsangestellten und -arbeiter (Eisenbahn und Post) aus der Statistik der Gewerkschaften ausgeschlossen und in die Statistik des Gesamtverbandes deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften einberechnet worden wären. Die beiden Gesamtverbände gehören dem Deutschen Gewerkschaftsbunde an. Die christlichen Gewerkschaften gliedern sich in 19 Verbände. Die stärksten Verbände sind: Metallarbeiter 228 000, Bergarbeiter 169 000, Textilarbeiter 117 000, Fabrikarbeiter 108 000 und Landarbeiter 103 000. Im Gegensatz zu dem stetigen Fortschreiten in der Gesamtentwicklung sind die Verbände der Hausangestellten und der Heimarbeiterinnen auf die Hälfte ihrer vorjährigen Mitgliederzahl gesunken. Die Einnahmen des Gesamtverbandes betragen 145 Millionen Mark, davon 135 Millionen an Beiträgen gegen 74 im Vorjahr. Auch bei den christlichen Gewerkschaften wird wie bei den freien der Stundenlohn als Maßstab für den Wochenbeitrag durchzuführen gesucht. Von den rund 100 Millionen Mark Ausgaben haben die Verwaltungskosten in der Hauptstelle, in den Bezirken und in den Zahlstellen die Hälfte verschlungen, nämlich 50,6 Millionen Mark, wozu 8,5 Millionen Mark Ausgaben für die Verbandsorgane kommen. Für die Unterstützung Ausländischer und Gemeindefreier (bei Tarifbewegungen) wurden rund 20 Millionen Mark, für Krankengeld 8,5 Millionen, für Arbeitslosengeld 2,8 Millionen Mark ausgegeben. Das Vermögen wird mit 84 Millionen Mark angegeben. In dem Bericht wird auch die Frage des Achtstundentages mit folgenden Worten berührt: „Die Frage der Steigerung der Produktion hat sich für manche Gewerbe zu einer Schicksalsfrage für die Volksgemeinschaft ausgeweitet. In solchen Zeiten darf für Gruppenegoismus kein Raum sein. Wohl ist mit aller Entschiedenheit an der gesetzlichen Grundlage des Achtstundentages im allgemeinen festzuhalten. Jedoch die christlichen Gewerkschaften erkennen die Pflicht der Mehrarbeit auf dem Wege gegenseitiger vertraglicher Abmachungen in all den Bezirken an, wo diese Mehrarbeit eine Notwendigkeit im Interesse der deutschen Wirtschaft ist.“ Im allgemeinen wird noch festgestellt, daß für die Gewerkschaften die Zeit äußerer Massenerfolge vorbei sei, und daß trotz aller Lohnherbahrungen die Lebenshaltung der Arbeiterschaft eine wachsende Verschlechterung zeige.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 2. Nov.: 5000 (4573,90).
1 Pfund Sterling 21 945.—, 100 holl. Gulden 192 517.—, 100 Schw. Fr. 90 273.—, 100 franz. Fr. 34 413.—, 100 ital. Lire 11 190.—, 100 österr. Kronen 6 223.—, 100 tschech. Kr. 15 750.—, 100 polnische Mark 34.—
Wärl. Kreditgesellschaft O. m. b. H. Stuttgart. Nach dem Geschäftsbericht vom 26. Okt. 1921 ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Stammkapital 2 Mill. Geschäftsführer sind: Oekonomierat O. Schmidt, Genossenschaftsleiter, Simon Seible, Genossenschaftsleiter, Otto Greiner, Genossenschaftsleiter, Rudolf Marx, Genossenschaftsleiter, Karl Kraus, bisher Bankbesitzer, sämtlich in Stuttgart.
Fruchtvermittlung für Brennter. Vom 3. November ab ist ein neuer Anbauartikel 10 c für Brennter bei Fruchtzahlung in das jährlich veränderte Gewicht, mindestens 10 To. für den Fruchtgewicht und Wagen, eingeführt. Es gilt von und nach allen Orten.
Erhöhung der Milchpreise. Der Milchpreisausschuss hat die Milchpreise mit Wirkung vom 1. November ab um 37 und 32 v. H. erhöht. Der Thomashafenpreis beträgt nunmehr 33 751 M.
Die hohen Rohgarnpreise. Man schreibt aus dem Reichswirtschaftsministerium: Die vielfachen Klagen aus Verbraucherkreisen über die Preisgestaltung der Rohgarne haben zu einer Nach-

prüfung der Beschaffungskosten bei den für die deutsche Wollgarn-erzeugung hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen geführt. Es ergab sich, daß für den Preis des Rohgarns der Rohmaterialpreis ausschlaggebend ist. Zur Herstellung von Rohgarn wird ein Baumwollgarn von besonderer Güte aus ägyptischer Baumwolle benötigt, welches zum größten Teil aus England bezogen werden muß. Der Preis dieses Rohmaterials hat sich, am Weltmarktpreis gemessen, mehr als verdoppelt. Berücksichtigt man diese Verdoppelung des Friedensweltmarktpreises und zieht man weiter die Devisenentwicklung in Deutschland in Betracht, so wird die außerordentliche Höhe der Rohgarnpreise gegenüber dem normalen Lernertragsergebnis erklärlich.

Markte

Stuttgart, 2. Nov. Schlachthofmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 179 Ochsen, 13 Kühe, 220 Jungkälber und 173 Jungrinder, 337 Rinder, 226 Kälber, 419 Schweine, 2 Schafe. Anverkauft blieben: 3 Kühe und 71 Schweine. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1.: 14 500 bis 15 300 M., 2.: 11 000—13 800 M., Bullen 1.: 13 000—14 000 M., 2.: 11 000—12 500 M., Jungrinder 1.: 14 500—15 300 M., 2.: 12 800 bis 14 000 M., 3.: 10 500—12 000 M., Rinder 1.: 10 000—12 500 M., 2.: 8000 bis 9500 M., 3.: 6500—7000 M., Kälber 1.: 19 500—20 500 M., 2.: 18 200—19 000 M., 3.: 17 000—18 000 M., Scheweine 1.: 30 000 bis 40 000 M., 2.: 26 000—38 000 M., 3.: 30 000—35 000 M. Verkauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig.

Veilner Feilmarkt, 1. Nov. Butter: Infolge der sich weiter bemerkbar machenden Knappheit an Butter gingen die Preise ebenfalls wachsend in die Höhe. Die heutige amtliche Notierung ist je Pfund 1. Sorte 750 M., 2. Sorte 700—720 M. — Margarine: Die letzten Preise sind 547—648 M. pro Pfund, je nach Sorte.

Kärntnerer Hopfenbericht. Die feste Haltung des Marktes kam an den ersten drei Tagen dieser Geschäftswoche infolgedessen stärker zum Ausdruck, als für gutartig und grüne Hopfen abermals erhöhte Preise bezahlt werden mußten. Derzeitige Jahresertrag 1000 Ballen, darunter 400 Ballen vom Land; dreitägiger Umsatz 1000 Ballen. Es erzielten Markthopfen 50—58 000 M., Gebirgs-hopfen bis 65 000 M., Helltanner ohne und mit Saugel 60—70 000 M., Würtemberger 60—70 000 M., Elßner 55—60 000 M. Schlußstimmung sehr fest.

Schweinemarkt Ludwigshafen, 31. Okt. Jahrs: 152 Milchschweine, 6 Ferkelschweine. Preise für ein Paar Milchschweine 14—24 000 M., Ferkelschweine 28—34 000 M. Die heutige Jahrszahl war eine hohe. Anverkauft wurden 3 Ferkel- und 128 Milchschweine. Gegenüber dem letzten Markte gingen die Preise wesentlich in die Höhe. Der Verkauf ging trotzdem trotz des kalten.

Canalmarkt, 2. Nov. Marktmarkt. Der Marktmarkt (Vieh, Schweine, Kälber und Holzmarkt) findet am Dienstag, 14. November, von vormittags 8 Uhr an auf dem Saalermarkeplatz.

Stuttgart, 2. Nov. Marktbericht. Dem Viehmarktmarkt auf dem Nordbahnhof waren am 31. Okt. und 1. Nov. 16 Wagen aus Württemberg zugeführt. Der Preis betrug für 200 Jtr. 52 000 bis 56 000 M., im Kleinverkauf 300—340 M. pro Jtr. — Auf dem Viehmarktmarkt kostete der Jtr. 350—380 M., Ferkel und auf dem Gebirgsfleisch 350—600 M. der Jtr. bei einer Jahrszahl von 5000 Stück.

Heilbronn, 2. Nov. Weinversteigerung. Mittwoch nachmittag wurden im Wingerhaus die hiesigen Gesellschaftsweine versteigert. Im Ganzen wurden angeboten 883 Hektoliter, davon waren 325 Rotweine und 558 Weißweine. Die Preise bewegten sich zwischen 8000 und 13 000 M. Bei Schwarzriesling wurden erzielt 9000—9500 M., bei Trollinger 10 500—13 000 M., bei Weißwein mit Riesling 10 000—11 450 M., bei Weißriesling 10 000—11 700 M. pro Hektoliter. Im ganzen dürfte ungefähr die Summe von 9,7 Millionen Mark eingegangen sein.

Ochringen, 2. Nov. Bei der gestrigen Weinversteigerung aus den herrschaftlichen Weinbergen am Verrenberg wurden erlost für Weißriesling Sonderlese 9200—10 720 M., für allgemeine Weißlese 9000—9700 M., für Weißriesling 14 500 bis 16 720 M., für allgemeine Weißlese 9000—9700 M., für Weißriesling 14 500 bis 15 300 und für Traminer 17 000—19 000 M. je das Hektoliter. Rotgarnisch, Trollinger und Lemberger kosteten 10 400—11 000 M., reiner Lemberger 10 500—12 500 M. das Hektoliter.

Wetter-Bericht

Unter dem Einfluß einer großen, von Westen nach Osten ziehenden Depression ist am Samstag und Sonntag meist bedecktes und auch mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Der Holzmarkt im Oktober. (Nachdr. verb.)

W.R.S. Allgemeine Lage. Der Monat Oktober konnte der Haupte am deutschen Holzmarkt keinen Einbruch bringen. Alle Erwartungen der Verbände und der Presse zur Vorsicht verhalten und man wollte nicht die große Gefahr erkennen, die die übermäßigen Holzpreise für den Erwerber in sich bergen. Während nach Rohholz eine heimliche Jagd herrschte, verhielten sich der Handel im Export verarbeiteter Ware und die Produzenten im Verkauf solcher heimlich zurückhaltend. Ueber den Holzpreis im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Holz jetzt doppelt so teuer ist, als der Durchschnittspreis anderer Waren.

Nadelrundholz. Bei den Rundholzverläufen der Waldbesitzer war dem ganzen Monat über ausgesprochene Hausstendenz das ausschlaggebende Moment am Markt. Das Angebot, meist Kette aus den Sommerfällungen, war viel zu gering, um auch nur während die Nachfrage zu befriedigen. Da bei den meisten Werken ein großer Mangel an Rohware herrschte, speziell in Storkholz, war Rundholz sehr begehrt und so entstand eine Jagd nach Ware, welche die Rundholzpreise in fortgesetzte Steigerung brachte. Die Lagen wurden weit überschritten. Phantasiereise waren keine Seltenheit. Im Verhältnis zu diesen mühten die gewöhnlichen Hausbesitzer schon im Walde, ohne jede Zuschläge für Speien, Behälter, Sägebläne und Betriebskosten auf 30 3000 M. p. Kubm fertiger Ware kommen. In Traunstein (Oberbayern) wurde Fichtenrundholz 1. Kl. für 37 200 M. (Lage 18 000) je Kubm ab Wald bezahlt! Auch die Preise für Pappelholz, Erle- und Schwarzerleholz, neigen ständig nach oben. An den Holzmärkten verholten die Preise ebenfalls steigende Richtung.

Laubholz. Der Waldbesitzer brachte kaum nennenswerte Mengen zum Angebot. Diese aber fanden bei steigenden Preisen glatten Absatz. Im allgemeinen war aber am Markt mit Laubrundholz nicht jene heimliche Nachfrage und unruhige Preissteigerung zu beobachten wie bei Nadelrundholz.

Schmittwarenmarkt. Im Oktober lag die Lage des Marktes in Bayern im Fortschritt letzten Wapage zur Schau. Die Umsätze blieben schwach. Angebot und Kaufkraft waren gering. Die feste Stimmung zeigte sich auf die steigenden Rundholzpreise. Anfangs des Monats stellten sich die Forderungen der Produzenten für 16 1/2 unsortierte Breiter durchschnittlich zwischen 28 000 u. 30 000 M. je Kubm. Jeil Holzmagazin der Besondere in Bayern oder im Schwarzwalde. Zum Monatsende lebten die meisten Hersteller Gebote unter 35 000 M. ab, viele verlangten schon über 40 000 M. Von einer Ueberlieferung der Weltmarktpreise ist man nicht mehr weit entfernt. In dieser Beziehung lagen wesentlich auch die Frachtpreise bei. Auch im Geschäft mit sortierten Breitern blieb es ruhig, wenn die Andienung etwas beschleunigten Absatz hatte, wie bei unsortierter Ware. Die Preise konnten sich nicht in dem gleichen Maße erhöhen, wie beim Einkauf aus erster Hand. Absatz war nur spärlich angeboten. Auch in Laubholzschmittwaren blieben die Umsätze sehr gering.

Holzverarbeitung. Im Monat Oktober konnte die Produktion von Schmittwaren bei weitem nicht die Ausdehnung gewinnen, die erhofft und notwendig gewesen wäre. Wohl fand Betriebswasser der Sägeindustrie allgemein hinreichend zur Verfügung, allein infolge des immer größer werdenden Mangels an Rohholz war die Warenauslieferung minimal und ein Anmacheln der Vertriebe daher unmöglich. Viele Werke waren bestrebt, den Einbruch von Lagerware einzufrieren, um mehr Dimensionenware herstellen zu können, die auch bessere Preise brachte.

Brennholz. Die Brennholzknappeit hat einen Umfang erreicht, der zu der schweren Befürchtung Anlaß gibt, wie der dringlichste Bedarf für die Bevölkerung, insbesondere in waldarmen Gegenden und in den großen Städten, gedeckt werden kann. Die Preise haben eine Höhe erreicht, daß Brennholz bald nur noch von den Vorkaufsmitteln gekauft werden kann.

Gerbstoffmarkt. Der Markt in Gerbstoffen war den ganzen Monat über fest gehalten. Sowohl in der als auch in der Industrie war nach begehrt. Von Marktpreisen konnte bei der katastrophalen Marktenwertung nicht mehr gesprochen werden. Nach Schwarzgerbstoff bestand eine stürmische Nachfrage, die die Preise auf nie gekannte Höhe trieb.

Auslandsverkehr. In diesem Monat haben ausgedehntere Käufe in Tirolo, Steiermärker und tschechoslowakischer Schmittwaren stattgefunden, die besonders von rheinischen und süddeutschen Großhändlern bestritten wurden. Der übliche Auslandsverkehr gestaltete sich infolge der fortgesetzten Marktenwertung sehr schwierig, dann aber auch dadurch, daß die neue Disposition dem Verkehr mit dem Ausland sehr hinderlich im Wege stand. Das Geschäft in überseeischen Hölzern kann unter den gegenwärtigen Geld- und Währungsverhältnissen keinen Aufschwung nehmen.

E.V.B.
Samstag abends 8 Uhr
im Vereinshaus Licht-
bilder-Vortrag von Prof.
Beutel-Stuttgart: „Ist
die Erde der einzige be-
wohnte Himmelskörper?“
Eintritt frei für
Jedermann, 1287

Kaufe noch
einige Jtr. prima hoch-
Zafeläpfel
Goldharmitze u. dgl.
Birnen
ebenfalls Baum-, Wild-
und Tafel-
Müße

Wermit mache ich auch
der Einwohnerschaft und
Umgebung noch bekannt,
daß ich ab Montag mein
Geschäft zur Freizeits-
samstags zum Verkauf
offen halte,
und werde das bemüht
sein, in den 2 Tagen die
werde Rundschiff stets mit
allen Sorten
frischem Gemüse,
Sauerkraut, Obst,
Käse, Butter u. dgl.
recht zu bedienen. 1288
S...handlung
Ziegler, Nagold
Marktstr. 227.

Nagold, 1289
Löwenlichtspiele.
Ab Freitag u. Samstag
abends 8.15
**Das
Rattenloch,**
Großes Detektiv Drama
in 6 Akten,
Hauptdarsteller:
Stuart Webb,
Lustspiel
Seff als Boy.
Sonntag Vorstellung
2.30, 4.30, 8.15.

Gesucht
wird auf sofort ein ge-
uerlässiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
zur Unterstützung der
Hausfrau. Denselben ist
Belegens geboten, das
Rochen zu erlernen.
Gute Behandlung und
euter Lohn wird zuge-
sichert.
Frau Verta Breyer
1285 Altensteig.
Gesangbücher
in schöner Auswahl
bei G. W. Jaifer, Nagold.

**Losungs-
Büchlein**
für 1923
vorrätig bei
Buchhandlung Jaifer
Junge Hühner

mit Hahn oder
junge Enten
zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die
Geschäftsstelle d. H. 1290
In kleinen Geschenken
empfehle:
**Wandsprüche
Leuchtkreuze
Leucht-Sterne
Ziehkästchen
Bergjümeinnicht**
in großer Auswahl bei
G. W. Jaifer
Schreibwarenhandlung.

Der beliebte Abreißkalender:
**Der
christliche Hausfreund**
für 1923
mit biblischen Betrachtungen für
jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten
ist soeben eingetroffen bei
Buchhandlg. Jaifer, Nagold.

**Pinsel
Kacke
Farben**
für alle Zwecke
für alle Zwecke
Güterabgabe
Lüdinghof
Nagold und Ebnhausen.
1012

Suche einen 1279
Pritschenwagen
mit ca. 20 Jtr. Kraft u.
oder stark.
Char à Banc
für Einspänner - Müll-
fahrwerk geeignet.
Jako's Geigle
Unterjettingen.

Ata
bestes
**Putz- u.
Scheuermittel**
Unantbehrlich
in Haus,
Werkstatt,
Fabrik.
Menkel & Cie.
Düsseldorf

**Progen,
Chemikalien,
Verbandstoffe,
Gummiwaren,
Artikel zur Krankenpflege**
SEIFEN, PARFÜMS.
Löwendrogerie
Nagold und Ebnhausen.
1011

**Jeden Samstag
Frucht-, Obst- und Gemüse-Markt**
auf der Fruchtstrasse,
in der Vorstadt u. d. alten Kirchturn.